

Allerhöchst genehmigte Königl. West- Elbingsche von Staats- und Preussische Zeitung gelehrten Sachen.



Im Verlage der Hartmannschen Buchhandlung. (Redacteur: F. T. Hartmann.)

N^{ro}. 58. Elbing. Montag, den 21sten Juli. 1828.

Königsberg, den 17. Juli.

Se. Königl. Hoh. der Prinz Wilhelm von Preußen, Sohn Sr. Maj. des Königs; Se. Durchlaucht der Fürst-Bischof von Ermeland, Prinz Joseph v. Hohenzollern; Se. Excell. der Herr Staatsminister Graf v. Dohna-Schlobitten; Se. Excell. der commandirende General Herr v. Borstell; Se. Excell. der Obermarschall Herr Graf v. Dönhoff und Se. Hochwürdigste Gnaden der Weihbischof von Ermeland Herr v. Hatten haben das Institut zur Rettung verwaarloseter Kinder mit namhaften Geschenken beehrt.

Monatsberichte. 1) Ostpreußen. Der Monat Juni begann mit abwechselnden Strichregen, die vom 4. an immer heftiger wurden, bald als Platzregen, bald als Gewitter, und bis zum 12. anhielten. Vom 7. wurden die Nächte empfindlich kalt, dagegen trat am 21. das schönste Sommerwetter ein. Am 30. nahm die Hitze so plötzlich zu, daß sie Mittags über 22 Grad betrug; von den schweren Gewittern, die sich an diesem Tage über Königsberg zusammenzogen und am 1. Juli sich mit Heftigkeit entladeten, ist schon erwähnt. — Der Gesundheitszustand ist nicht ungewöhnlich, die kalten Fieber grassiren noch häufig. — Die Fortdauer der gedeihlichen Witterung hat auf die Feldfrüchte den vortheilhaftesten Einfluß gehabt. Der Roggen steht zwar nicht dicht, aber vorzüglich im Stroh, hat lange Aehren getrieben und läßt eine gute Ernte erwarten. Der Weizen ist größtentheils umgepflügt; an Orten, wo dies nicht geschehen und die Pflanze nicht ganz erstorben war, hat er sich be-

deutend nachgefunden. Das Sommergetreide, Kartoffeln und Gemüse, stehen überall vorzüglich. Nur der Klee hat mit weniger Ausnahme ganz versagt, der Ertrag der Heuernte ist sehr gut. Obst wird nur wenig sein, da die Kälte während der Blüthezeit und die Raupen sehr geschadet haben. Getreidepreise, die höchsten waren: Weizen, der Schfl. 1 Thl. 19 Sgr., Roggen 29½ Sgr. und Gerste 22½ Sgr. in Braunsberg, Hafer 20 Sgr. 9 pf. in Mohrungen; die niedrigsten Preise waren: Weizen 1 Thl. 9 Sgr. in Memel, Roggen 24 Sgr. in Rastenburg, Gerste 18 Sgr. 3 pf. in Memel, und Hafer 15 Sgr. in Wehlau. — Unglücksfälle. Feuersbrünste: Die bedeutendsten waren in Thierenberg im Osteröder Kreise, wo 18 Wirthschaftswohnungen mit den Wirthschaftsgebäuden, drei Rathen, die Schule und 5 Insthäuser eingäschert worden sind. Im Kirchdorfe Pobethen im Kreise Fischhausen sind 11 Gebäude abgebrannt, nachdem im Monat Mai in dreimaligen Bränden 14 Gebäude zerstört worden sind. Es ist wahrscheinlich, daß auch dieses Feuer durch die Hand eines Ruchlosen angelegt ist, welches jedoch bis jetzt noch nicht hat ermittelt werden können. Außerdem sind durch 10 Feuersbrünste 20 Wohn- und Wirthschaftsgebäude und 1 Bockwindmühle zerstört; ein Brand im Pr. Holländischen Kreise wurde durch den Blitzstrahl entzündet. — Ertrunken sind 6 erwachsene Personen, und eine vom Ertrinken gerettet. Auf andere Art verloren das Leben: in Königsberg ein Kind durch den Fall von der Treppe, und ein anderes Kind durch den Sturz aus

dem Fenster. Ein Arbeitsmann wurde beim Abbrechen eines Hauses erschlagen, und einjähriges Mädchen durch das Losgehen einer unvorsichtig behandelten Flinte lebensgefährlich verletzt. — Verbrechen. In der Nacht vom 18. auf den 19. ist mittelst gewaltsamen Einbruchs der kathol. Kirche zu Blasewitz, Braunsberger Kreises, mehrere Kirchensilber gestohlen worden. — Selbstmorde. Erhängt haben sich fünf Mannspersonen, erlöst 2, todgeschossen einer, und eine Frau in Willenberg, wahrscheinlich aus religiöser Schwärmerei, durch einen Schnitt in den Hals entleibt. — Handel und Gewerbe. In Pillau sind eingekommen 90 Schiffe, davon 30 mit Stückgütern, 2 mit Kalk und Theer und 58 mit Ballast; ausgegangen sind 78 Schiffe, 65 mit Getreide, 5 mit Hanf und Garn, 3 mit Holz und 5 mit Ballast. In Memel sind eingelaufen 97 Schiffe, 85 mit Ballast, 7 mit Heringen und 5 mit Stückgut; ausgefertigt sind 91 Schiffe, 62 mit Holz, 22 mit Getreide, 2 mit Saat, 4 mit Flach und 1 mit Ballast. Von Rußland sind auf dem Pregel 56 Wittinnen und Witrren und 26 Rähne mit Getreide und andern russischen Produkten beladen, eingegangen. Auf die hiesigen Handlungsspeicher sind aufgemessen: vom inländischen Getreide 306 Lasten Weizen, 389 L. Roggen, 23 L. Gerste, 124 L. Hafer, 4 L. weiße und $\frac{1}{2}$ L. graue Erbsen; vom ausländischen Getreide 151 L. Weizen, 2514 L. Roggen, 50 L. Hafer und 32 L. weiße Erbsen. Abgemessen sind nach dem Inlande 83 L. Roggen, 5 L. Gerste; nach dem Auslande 638 L. Weizen, 2471 L. Roggen und 10 L. Gerste.

2) Litthauen. Unglücksfälle. Auf der Feldmark des Dorfes Regeln im Lytschen Kreise wurden 5 Personen beim Hüten des Viehes von einem tollen Wolf überfallen und zum Theil sehr beschädigt. Nach ihrer Aufnahme in das Kreislazareth sind bereits 3 von ihnen an der Wasserscheu verstorben; die beiden übrigen weniger verletzten Leute sind noch der ärztlichen Behandlung unterworfen. Die Leiche eines im Herbst v. J. verschwundenen Bäckergehilfen aus Angerburg wurde vom Mauersee an's Land geworfen. Ein Kind von 4 Jahren aus Angerburg stürzte in eine mit heißer Brage angefüllte Grube und kam darin jämmerlich um's Leben. Die Frau eines Arbeitsmannes im Magnitschen Kreise fiel vom obern Boden ihrer Wohnung und blieb auf der Stelle todt. Ein Kind fiel von einer Leiter und starb an den Folgen des Falles. Beim Herunterwerfen einer Planke in eine Schneidemühle wurde ein Kind erschlagen und ein Kdlmer im Niederungskreise ist todt auf dem Felde gefunden. Ertrunken sind 11 Personen darunter 7 Kinder. — Durch Feuer, dessen Entstehungsart noch nicht ermittelt ist, sind zerstört: in 27 Feuer-

bräunten 68 Wohn- und Wirthschaftsgebäude. Bei einem Brande verlor ein Kind das Leben. Der Blitz hat an 4 Orten gezündet und 5 Gebäude in Asche gelegt. — Selbstmord. Ein dem Namen und Wohnorte nach unbekannter Mann hat sich im Kruge zu Cruttsen im Seinsburger Kr. an einer Dachleiter erhängt.

Zoppot bei Danzig, den 23. Juni.

Der gestrige Tag war für den hiesigen Badeort ein Tag der Weihe, und auch für die hier zahlreich versammelten Bewohner der Stadt Danzig und der Umgegend der froheste Festtag, indem Sr. K. H. der Kronprinz nach dem huldreichsten Abschiede von der Stadt Danzig und dem zu seiner Aufnahme festlich geschmückten gleichnamigen großen und schönen Seeschiffe Nachmittags auf einem Bootenboote von einer Flottille freundlicher Boote begleitet, und vom besten Wetter begünstigt, hier anlandete und in einer für den hohen Gast eingerichteten Privatwohnung sein Nachtquartier zu nehmen geruhte. Sr. K. H. geruht unmittelbar nach der Anlandung und auch heute früh das Seebad, und setzte dann, von den Segenswünschen Aller begleitet, seine Reise über Rugau, früheren Stammgute des Johann Sobieski, zur Pommerschen Gränze fort. — Möchte die Allerhöchste Zufriedenheit mit der hiesigen Badeanstalt und die angenehme Lage des Orts für Viele der Grund werden, hier das Ziel ihrer Sommerreise zu stecken, statt sich zu ähnlichen Anstalten des Auslandes zu wenden!

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Sr. K. H. der Großfürst Michael meldet folgen des Nähere über die Einnahme der Festung Brailow. Am 16. v. M. wurde nach gehöriger Vollendung der Batterien, im Verlaufe des Tages, die Operation gegen die Festung Brailow, von 9 Uhr Abends an, mit einem sparsamen Bombenwerfen und sehr schwachem Gewehrfeuer auf der ganzen Angriffsfronte begonnen; nach 10 Uhr Abends aber, da der Feind sich in dichtem Haufen in die Bresche der zweiten Bastion drängte, wurden in den Haufen einige Bomben geworfen, welche dem Feinde einen beträchtlichen Verlust zufügten. Hierauf entspann sich ein so heftiges Gewehrfeuer auf unserer ganzen Angriffsfronte, daß zur Untersuchung der Transcheen, Bedeckung und auf den Fall einer Gegenwehr wider den beabsichtigten Ausfall, ein Bataillon des Infanterie-Regiments 3 Azon detachirt und eine Kavallerie-Reserve vorgerückt wurde, welche beide gegen 2 Uhr nach Mitternacht, als das Feuer sich verminderte, in ihre vorigen Positionen zurückkehrten. In der Nacht auf den 17. fanden keine Operationen statt; gegen 11 Uhr Vormittags, aber erschienen feindliche Parlamentäre aus der Festung mit dem Vorschlage zu einem 10tägigen Waffenstill-

stande, und dem Vorbehalt, daß wenn im Verlaufe dieser Frist der Platz keine Verstärkung erhalte, er sich auf Bedingungen ergeben würde. Se. K. H. der Großfürst Michael gebot ihnen anzukündigen, daß er ihnen nur den Rest des Tages und die folgende Nacht als Bedenkzeit lasse; der Garnison alle Vortheile der Capitulation vergönnd, bloß um ferneres Blutvergießen zu vermeiden. Nach einer Unterhandlung wegen Abschluß des Waffenstillstandes, eifernten sich die Parlamentäre. Von beiden Seiten wehten weiße Fahnen und alle Arbeiten ruheten. Die verabredeten Bedingungen wurden im Verlaufe des ganzen Tages von Seiten des Feindes streng beobachtet. In der Nacht vom 18. auf den 19. ward mit Soliman Pascha von zwei Kosaken, in Brailow, eine Capitulation geschlossen, zufolge welcher diese Festung sich den siegreichen russ. Waffen unterwarf, und zur Erfüllung der abgemachten Punkte wurden schon nach 11 Uhr Vormittags die Bresche in der 2ten Bastion, zwei Batterien und das sogenannte Manduren-Thor von den Truppen des 7. Infanterie-Corps besetzt. Der Garnison von Brailow wurde gestattet, bewaffnet die Festung zu räumen und sich unter unserer Bedeckung nach Silistria zu begeben. Den Einwohnern ward es freigestellt, innerhalb acht Tagen ihre Geschäfte zu ordnen, und alsdann entweder in der Stadt zu bleiben oder nach Silistria abgefertigt zu werden. Die Schlüssel, die Fahnen, Waffen und Vorräthe aller Art wurden uns unverfehrt überliefert, so auch alle Akten und Dokumente, die sich in der Festung befanden. Der Rest der türk. Flotille mußte sich zugleich mit der Festung ergeben; die Fahrzeuge, welche Privatleuten gehören, sollen, sobald sie die Garnison nach Silistria gebracht haben, den früheren Eigenthümern zugestellt werden. Se. K. H. hat selbst die menschenfreundliche Sorge für die türkischen Kranken und Verwundeten übernommen, dem Soliman Pascha und seiner Familie seinen Schutz zugesagt und den Einwohnern insgesammt vergönnt, ununterbrochen alle Gebräuche ihrer Religion auszuüben und wie früher, ihrem Handel und Gewerbe nachzugehen. Die Einwohner vortheilen in vollem Maaße von dieser Erlaubnis; Ordnung und Stille sind durch nichts gestört; das Vertrauen der Garnison und der Bürger zu uns, welches von Tage zu Tage zunimmt, hat die Zahl der Verkäufer so vermehrt, daß man übereingekommen ist, außerhalb der Mauern der Festung einen besondern Bazar zu erbauen. Die Garnison räumt allmählig den Platz. Am 24. erschien Pascha Soliman mit den Häuptern der Besatzung und seinem Gefolge vor Sr. K. H. überreichte die Schlüssel des neu besetzten Thores Porto Maria, und machte den Antrag, daß unsere Truppen noch an eben dem Tage die 3 untern Bastio-

nen besetzen möchten, welche die sämmtlichen, den Kriegshafen vertheidigenden Ufer-Batterien bilden, obgleich diese Abtretung, der Capitulation gemäß, noch nicht nöthig war. Diese Stellen wurden sogleich von einer Compagnie des Inf. Regts. Odessa besetzt. „Gott sei gedankt! Brailow ist unser!“ waren die ersten Worte, welche der Kaiser, als er es vernahm, vor seinem Zelte mit Lebhaftigkeit ausrief. Er umarmte den Obrist Bibikow, und eilte selbst in das benachbarte Zelt des Feldmarschalls, um dem in Schlachten ergrauten Helden diese Botschaft mitzutheilen, die, so weit man voraussehen kann, von so wichtigem Erfolge ist. — Das erste Gefühl des Monarchen war der Dank, welcher der Vorsehung gebührt. Vor dem Lager auf einer unübersehbaren Ebene, unweit des berühmten Trajansischen Walles, dehnte sich das Heer in einem Viereck aus; vor demselben wurde ein Becken aufgestellt, und nach 7 Uhr Abends das Dankgebet durch den Obergeistlichen Mödowski vollzogen. Vorher sang man die Psalmen: „Dem Herrn der Himmel, dem Tröster der Seele“ etc., und darauf „Mit uns ist Gott, begreift es ihr Heiden und demüthigt euch“ etc. — Der Himmel war unbewölkt, von der untergehenden Sonne geröthet, der Abend still, in wohlgeordneten Reihen standen die Krieger, unter ihnen unser Kaiser von seinem Gefolge umgeben; der Chor der Hoffänger tönte durch die Lüfte, alle Gemüther waren von Andacht erfüllt. Eine solche Feier hatte das Land der Sarazenen noch nicht erfahren! Nach dem Gebete ging der Obergeistliche von dem Sängerkhor begleitet, durch die Reihen des Heeres und segnete sie mit dem Kreuze und dem Weihwasser. Darauf wünschte der Monarch den Truppen Glück zum Siege und rief ihnen zu: „Ich bin überzeugt, auch ihr werdet euch dankbar zeichnen, wenn es nöthig ist!“ Ein freudiges Hurrah tönte lange als Antwort auf die wenigen, aber vielsagenden Worte des Monarchen. Unterdeffen beschied der Kaiser den Obrist Bibikow und den Obrist Fürsten Dolsoruki, der gleichfalls zwei Tage zuvor mit einem Berichte aus dem Lager von Brailow angelangt war, zu sich, und umarmte jeden derselben im Angesichte des Heeres. — Der Monarch theilt alle Strapazen des Feldzuges mit seinen Truppen, und macht die Märsche zu 20 bis 35 Werst und darüber täglich zu Pferde, an der Spitze seiner Krieger, ohne Rücksicht auf die schmale Sonnenhitze oder den strömenden Regen. — Wasser und fröhlich bringen die Soldaten vorwärts, das Auge auf ihren Kaiser geheftet.

Im Lager bei Karassu, 18. (30.) Juni.
Das kaiserl. Heer wird durch neue Truppen

verstärkt; eine Division reitender Jäger nebst 24 Stück reitender Artillerie ist so eben bei uns eingetroffen. Nach einem Marsche von beinahe 2000 Werste ist diese Division ganz vollzählig vor dem Kaiser vorbei defilirt; die Haltung der Mannschaft und die Schönheit der Pferde lassen nichts zu wünschen übrig.

Die Festung Anapa hat sich so eben an den Vice-Admiral Greigh und den General-Adjutanten Fürsten Mentschikow, nachdem sich die Türken 40 Tage lang tapfer vertheidigt hatten, auf Discretion ergeben. Die Besatzung bestand aus 3000 Mann; 85 Kanonen und bedeutende Kriegs- und Mund-Vorräthe sind in unsere Hände gefallen. Der Vice-Admiral Greigh und der Contre-Admiral Fürst Mentschikow, welche die Belagerungs-Operationen im schönsten Einverständnisse geleitet und dabei ausgezeichnete Talente und eine große Tapferkeit bewiesen haben, sind heute, von Sr. Maj. dem Kaiser, der Erstere zum Admiral, der Andere zum Vice-Admiral befördert worden. Der Fürst Mentschikow ist überdies noch definitiv zum Chef des General-Stabes der Kaiserl. Marine ernannt worden.

In Brailow haben wir 278 Kanonen gefunden; außerdem noch 17,000 Pud Pulver, 2 Holzmagazine, welche zu allen Reparaturen, deren unsere Artillerie etwa bedürfen möchte, hinreichen werden, eine ungeheure Quantität Kugeln von jedem Kaliber und eine so bedeutende Menge Lebensmittel, daß sie allein den Unterhalt der ganzen Armee auf länger als einen Monat sichern.

Der Feldzug ist am 25. April (7. Mai) eröffnet worden, und bis zum 19. Juni (1. Juli) haben wir die Moldau und Wallachei besetzt, sind unter dem Feuer der Türken bei Iffatscha über die Donau gegangen, haben deren Flotille auf diesem Flusse zerstört, sind auf dem rechten Donau-Ufer bis zum Walle des Trajan vorgerückt, und haben 7 Festungen, nämlich Iffatscha, Brailow, Matschin, Hirsowa, Rüstendghi, Anapa und Tulcza genommen, und sowohl in diesen Plätzen als in den verschiedenen Gefechten mit dem Feinde, über 800 Kanonen erbeutet.

Lissabon, vom 29. Juni.

Die Hofzeitung vom 26. meldet, daß die drei Stände Don Miguel einmüthig zum Könige erklärt haben. Sie ist voll von triumphirenden Glückwünsungen.

Unter den Handlungen, die Don Miguel sich erlaubt, ist keine so abscheulich, als die so eben erfolgte. Er hat nämlich den Befehl gegeben und bereits an verschiedenen Personen in Ausführung bringen lassen, die Frauen und Kinder derjenigen, die sich genöthigt sahen, seiner Tyrannei zu entfliehen, festzu-

nehmen. Mit genauer Noth gelang es der Gräfin Saldanha mit ihren Kindern auf der Procris nach Porto zu entkommen.

Der Courier theilt folgende Nachrichten aus Porto bis zum 27. Juni mit. Der Marquis Palmella, die Generale Stubbs und Saldanha u. s. w., in Allem 29 Personen waren glücklich dort angekommen. Nach einer langen Fahrt von 10 Tagen, woran das Plagen eines Dampfkessels Schuld gewesen war, landeten sie unter dem Schutze eines dicken Nebels, an der Küste, in der Nähe eines kleinen Ortes, Lessa genannt. — General Stubbs ist zum Oberbefehlshaber in den nördlichen Provinzen ernannt worden und bleibt in Porto. Palmella ist Generalissimus der Armee, und man hält jetzt D. Miguel's Sturz nicht mehr entfernt.

London, vom 8. Juli.

Es sind Depeschen von Sir F. Lamb aus Lissabon vom 28. Juni eingegangen, welche die Nachricht enthalten, daß Don Miguel den Königsrief angenommen hat. Die fremden Gesandten haben Lissabon entweder schon verlassen, oder werden wenigstens sehr bald abreisen. — Die Fregatte Galatea ist abgesendet worden, um Sir F. Lamb nach seinem Vaterlande zurückzubringen. — Sobald das Don Miguel zum König ernennende Decret der drei Stände erschienen war, segelten zwei Britische Schiffe von Lissabon nach Porto, um die Blokade aufzuheben.

Die neuesten Nachrichten aus Rio-Janeiro enthalten die Rede, welche der Kaiser von Brasilien bei Eröffnung der Sitzungen der gesetzgebenden Versammlung am 3. Mai gehalten hat. Er berührt unter andern in derselben die Vervollständigung seiner Abdankung der Portugiesischen Krone.

Konstantinopel, vom 16. Juni.

Die Pforte hat die Nachricht von dem Uebergange der Russen über die Donau erhalten und scheint darüber nicht besonders betroffen. Indessen ist der Großvezir jetzt nach Adrianopel ausgebrochen. Der Sultan, voll Zuversicht auf seine Macht, rief bei Eingang der Nachricht aus: „Es wird sich nun zeigen, wer stärker ist.“

Der Großherr hat, dem Vernehmen nach, einen Ferman erlassen, wonach alle diejenigen Besatzungen, welche, gleichviel unter welchen Umständen und Bedingungen, capituliren dürften, das Leben verwirkt haben. — Die Garnison einer kleinen Festung (Isakdshi?), die sich freien Abzug ausbedungen hatte, soll bereits auf Großherrlichen Befehl enthauptet worden sein.

Am 22. Jun. wurde in Smyrna ein Ferman verlesen, durch welchen bekannt gemacht wird, daß Rußland den Krieg erklärt und das Ottomanische Gebiet verlegt hat, daß Gewalt durch Gewalt zurückgetrieben werden wird, und daß, falls Gott die Muselmänner strafen wolle, indem er ihre Waffen nicht begünstige, Alle sich bereit halten sollen, dem Islamismus zu Hülfe zu kommen.

Beilage

Beilage zur Königl. Westpreussischen Elbingschen Zeitung No. 58. und Anzeiger von gemeinnützigen, Intelligenz- und anderen den Nahrungsstand angehenden Frag- und Anzeige-Nachrichten.

Elbing. Montag, den 21sten Juli 1828.

Vermischte Nachrichten.

Um den kleinen Weinbauern einen möglichst vortheilhaften Absatz ihres Weingewinns zu erleichtern, ist Seitens der Königl. Preuss. Ministerien des Innern und der Finanzen unterm 17. d. M. genehmigt worden, daß der Verkehr solcher Weinproduzenten, die ihren eigenen Gewinn an Most oder Wein, im Polizeibezirk ihres Weinguts, zum Genuß auf der Stelle, während eines, höchstens auf die Dauer zweier Herbstmonate beschränkten, Zeitraums verkaufen, als Schankgewerbe nicht angesehen und weder der Gewerbesteuer, noch den polizeilichen Beschränkungen der Schankgewerbe unterliegen soll.

Die Taubenposten scheinen auch bei uns in Gebrauch zu kommen, wenn gleich man sie bis jetzt noch nicht als kaufmännische Couriere, sondern nur als Ueberbringerin freundschaftlicher oder zärtlicher Gesinnungen zu benutzen scheint. Ein Waidmann war, am 5ten d., Morgens 6 Uhr, auf der Jagd, ½ Meilen von Berlin, bei den Rehbergen. Hier sah er, wie ihn eine Taube umschwärzte, die mit rothen Streifen geziert war. Er hielt die Taube für eine von denen, die der am 22. Jun. daselbst aufgestiegene Luftball mit in die Höhe genommen hatte, und schloß sie. Allein sie trug einen Liebesbrief, der mit rothem seidenen Bande (den der Schroot ebenfalls zerrissen hatte) auf der Brust befestigt und sehr künstlich zusammengelegt und versiegelt war. Der Brief hat zwar den Absendeort, aber kein Datum: nur die Stunde des Abgangs, 5½ Uhr. Die Taube war weiß, mit schwarzen Federn. — Man sieht, Jägern müssen diese Briefträger nicht in die Quere kommen.

Seit einigen Tagen ist in Leipzig vom Mechanikus Hofmann eine wegen ihrer Construction so benannte, Walzenpresse aufgestellt, welche mit der Kraft eines Menschen einen Druck von 800 bis 1000 Centner übt, nur einen geringen Raum einnimmt, nicht über 18 Centner wiegt, ganz aus gegossenem und geschmiedetem Eisen besteht, und für Buchdruckereibesitzer zum Glätten der Papiere, für alle Gewerbe, welche einer starken Compression bedürfen, die Stelle der hydraulischen und Luft-

pressen zu ersetzen verspricht. Die gewöhnliche Schraubenpresse dürfte dadurch gänzlich verdrängt werden.

Am 5. v. M. hat der Hagel in dem litthauischen Bezirk Wielun sehr großen Schaden angerichtet. In dem Dorfe Kentawa hat der Blitz auf einen Schlag 10 Stück Hornvieh getödtet.

Das Wasser der Weichsel ist gegenwärtig so groß, daß ein Theil von Warschau unter Wasser gesetzt ist.

Am 12. Juni, Abends 7 Uhr, wurde die Wagenstechersche Apotheke zu Bern in einigen Minuten vernichtet. Man hörte nämlich auf einmal einen furchtbaren Knall; nach wenigen Minuten wurde auf dem großen Thurm geläutet, und ein schwacher Rauch stieg in der vordern Gasse auf, welcher Alles zueilte, und wo sich nun ein grausenhaftes Bild der Zerstörung darbot. Die Apotheke war verschwunden, und Alles in den Keller hinuntergestürzt. Der Fußboden in der Vorhalle außerhalb der Apotheke war aufgesprengt, und einige Männer, welche so eben auf der Gasse standen, wurden von dem aus dem Keller kommenden Luftdruck, wie ein Ball, etwa 15 Fuß hoch gegenüber an das Kaufhaus geschleudert, zwei derselben ganz zerschmettert und zwei tödtlich verwundet. Die Veranlassung war folgende: Zwei in der Apotheke angestellte Arbeiter waren beim Schein einer Kerze, mit Aufschichten der Mineralwasserflaschen beschäftigt, als eine große Flasche mit etwa 6 Pfund Schwefeläther, die auf einer Kellerbank stand, wahrscheinlich durch eine unvorsichtige Bewegung eines der Arbeiter angestoßen, zerbrach, so daß der Äther auf den Boden hinausfloß. Um von diesem noch zu retten, was gerettet werden konnte, eilte einer der Arbeiter in die Apotheke hinauf, um eine Schüssel zu holen. Mittlerweile aber hatte sich der Äther in Dunst verwandelt, und kaum war der Arbeiter wieder im Keller, so entzündete sich der mit der Kellerluft gemischte Äther an dem brennenden Lichte, und es erfolgte eine Explosion, der einer Pulvermühle ähnlich, deren Knall auf einer großen Weite in der Umgegend gehört wurde. Der Anfang und das Ende dieses Ereignisses war die Sache einer Secunde. Die Arbeiter wurden ebenfalls gegen das Kaufhaus geschleudert, wo sie todt

und verstümmelt aufgehoben wurden. Der bloße pekuniäre Schaden wird auf 30,000 Fr. berechnet.

Die k. Akademie der Wissenschaften in Paris hat in einer öffentlichen Sitzung dem Professor Gruichuisen in München wegen des Primats seiner Erfindung der Zerbröckelung des Steines in der Blase, den Preis von einer goldenen Medaille im Werthe von 1000 Fr. zuerkannt. Seine Abhandlung von den Methoden, den Stein durch chemische, mechanische und galvanische Mittel aus der Harnblase zu entfernen, befindet sich bereits in der Medicin.-chirurg. Zeitung vom Jahr 1813.

Der Emancipation der römischen Katholiken in England, über welche schon so viel im englischen Parlamente debattirt wurde und fortwährend debattirt wird, steht nichts weiter im Wege, — meint eins unserer Tagesblätter — als das Wörtchen: „römisch.“ Vielen erscheint der lange Kampf im engl. Parlamente über die Frage, ob die Irlandschen Katholiken emancipirt werden sollen oder nicht? als ein Beweis von Religionshaß des reformirten Parlaments gegen seine nicht reformirten Mitbürger; allein dem ist nicht so; die Religion, als solche, kommt hier gar nicht in Betrachtung, von ihr selbst ist gar nicht die Rede. Würden die Irlandschen Katholiken sich selbst bloß als Katholiken betrachten und vom Parlamente als solche anerkannt sein wollen, so würde die Ausgleichung bald zu Stande gebracht sein, ja, sie würde schon lange wirklich bestehen. Man hat ihnen nie zugemuthet, ein Dogma, ein Sacrament, welches ihre Kirche angenommen hat, durchzustreichen und nicht mehr als solches anzuerkennen. Allein die Irlandschen Katholiken wollen als Römische Katholiken anerkannt sein, und so die Emancipation erhalten. Das Wort „Römisch“ ist es, welches der gänzlichen politischen Vereinigung im Wege steht. England betrachtet sich gern als ein Ganzes, und will sich nicht dadurch beunruhigen lassen, daß eine auswärtige Macht in die Herzen seiner Einwohner ihre Fäden spinne und diese etwa für ein Interesse gewinne und benütze, welches nicht das seinige ist. Den Engländern ist ihre eigene Geschichte zu frisch im Gedächtniß, als daß man diese Unruhe gegen solchen Einfluß von außen ihnen so ganz verübeln könnte; auch spricht die Geschichte Europa's auf jedem Blatte zu sehr von den Kämpfen, welche jeder Regierung im Inneren durch diesen Einfluß von außen zu bestehen hatte, der von Rechts wegen gefordert und behauptet werden sollte; zu dem kommt jetzt noch die Geschichte des Tages, welche nicht sehr geeignet ist, das Englische Parla-

ment darüber zu beruhigen und seine Furcht als ein Hirngespinnst zu verschreiben. So lange die Regierungen Europa's mit Rom Concordate abschließen wollen oder müssen, um die Ordnung im Innern ihrer Staaten nicht gestört zu sehen, liegt der Beweis vor, daß Rom fordert, Mitherrschast zu sein, und darum kann man den Engländern ihre Empfindlichkeit und Abneigung gegen solchen Einfluß von außen, welcher so ganz und gar als Recht sich behaupten will, nicht verargen. Das Englische Parlament glaubt, die Irländer würden als Katholiken plattweg eben so gute Katholiken sein können, als sie mit dem Beinamen Römische sind, welcher der katholischen Kirche wesentlich nicht angehört. — Die Regierungen und die Kirche haben zu oft sich wechselseitig zu ihren besonderen Zwecken benützt, als daß nicht jeder Theil vom andern wisse, zu was jeder benützt werden könne, je nachdem diesen oder jenen die Zeit-Umstände begünstigen. Kein Staat liefert darin auffallendere und schneller sich folgende Beispiele, als die Geschichte Englands. Man sage nicht: diese Zeiten sind vorüber. Wollte Gott, sie wären vorüber, es könnte der Menschheit kein größeres Heil widerfahren; Europa kann sich dessen aber nur im kleinsten Theile seiner Gebietsabtheilungen erfreuen. In Spanien kämpft der Staat mit der Kirche, welche ihn bereits verschlungen hat; in Frankreich beginnt dasselbe wieder; die Niederlande haben sich dieses zweiten Hauptes, welches sich neben das andere stellen möchte, genug zu wehren u. s. w.

Alles i.

Wirkung des Schalles.] Der Eismeerbusen, welcher in Grönland zwischen Eamshavn und Jacobs havn sich durchzieht, ist unter andern wegen des starken Echo's in der Höhe seiner Eisfelder bemerkenswerth, welches die Kraft hat, daß man alle Worte, die im Vorbeifahren unter den Eisfeldern geredet werden, nicht nur deutlich von der Spitze herab wiederholen hört, sondern daß die obersten Eisdecken, wenn sie von den Sonnenstrahlen brüchig geworden sind, von dem Schalle erschüttert werden und mit einem fürchterlichen Lärm herabsürzen. Ein glaubwürdiger Augen- und Ohrenzeuge sagt: „Ich habe oft diese Wirkung beobachtet und erlebte es, daß ein Frauenboot, worin ein Knabe, trotz der Warnung kein Geräusch zu verursachen, durch das Schlagen mit einem Stecken auf das Boot einen starken Laut machte, mit siebzehn in demselben befindlichen Menschen von den herabstürzenden Eismassen so gänzlich zu Grunde gerichtet wurde, daß auch nicht ein Mensch davon kam.“

Ein Grönländer, welcher dem größern Boote in einem kleineren, Kajak genannt, gefolgt war und im Augenblicke des Sturzes sich nicht unter den Eismassen befand, war Zeuge sowohl von dem Rathwillen des Kajakben, als von dem Echo und dem dadurch veranlassenen Unglücke. — Die gefährvolle Fahrt wird nur, um Seehunde und Fische zu fangen, zu kaufen und zu verkaufen, unternommen; geht aber selten ohne Unglück ab.

Meinung der Brasilianer über die Entstehung der Neger. Der gemeine Brasilianer sieht mit Verachtung auf die Neger herab und hegt über ihren Ursprung folgende sonderbare Ansicht.

Zur Zeit als Adam geschaffen wurde, habe auch Satan einen Mann aus Thon gebildet; da aber alles, was er berührt, schwarz geworden, denselben im Jordan zu waschen beschlossen. Als er sich mit seinem Geschöpf dem Flusse genähert, zog dieser sich zurück, und er hatte nur noch Zeit, den schwarzen Menschen auf den nassen Sand zu stoßen, wodurch dessen Fußsohlen und innere Handflächen weiß wurden. Nun schlug der ergrimimte Teufel sein Geschöpf auf die Nase, und so wurde dieser Theil platt gedrückt.

Der Neger bat um Gnade und stelte demüthig vor, daß er nichts verschuldet habe, worauf sein Schöpfer etwas milder gesinnt wurde und ihn sanft auf den Kopf klopfte, aber ihm zugleich mit seinen heißen Händen das Haar lockig machte, wie man es noch heut zu Tage sieht.

Bücher-Anzeigen.

In der Hartmannschen Buchhandlung in Elbing sind für beigesezte Preise zu haben:

Der Augenarzt, oder sichere Hülfe für kranke Augen, in welchem gelehrt wird, wie man seine Augen erhalten und Krankheiten derselben verhüten, auch verhindern könne, daß wenn kleine Krankheiten derselben eingetreten, nicht größere daraus erwachsen; nebst Mitteln, kleinere Anfälle dieser Krankheiten selbst zu heilen, und größeren vorzubeugen. 2te, viel verm. und verb. Aufl. Hamburg. 8 fgr.

Zweckmäßige und erprobte Mittel gegen Gummisprossen, Lebersecke, Sonnenbrand, Hühneraugen oder Leichbörrer, Warzen, Sommersprossen, Insektenstiche, die Wirkung der Sonnenhitze auf den Körper jederzeit einen schönen Teint, so wie eine schöne Haut im Gesicht, Busen und Händen zu behalten, und Mittheilung einiger bewährten Recypes dafür. Nebst einem Anhang, wie man sich vor Nuhren zu bewahren habe, die im Sommer im Körper entspringen, Ver-

haltensregeln bei Gewittern, und endlich Vorsichtsregeln beim Baden. Von Dr. Albrecht. Zweite durchgesehene und vermehrte Auflage von Dr. W. H. Winchenbach. Hamburg. 12 fgr.

PUBLICANDA.

Daß der Einsasse Jakob Eichborn von Zierke niederkampen und die Witwe Erdmuth Wolchert, geb. Wicher, vor Eingehung der Ehe die, nach dem Provinzialrecht zwischen Eheleuten bürgerlichen Standes Statt findende Gemeinschaft, sowohl in Hinsicht des vorhandenen Vermögens, als auch in Rücksicht des künftigen Erwerbes, abgeschlossen haben, wird hiedurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Elbing, den 3. Juli 1828.

Königl. Preuß. Stadgericht.
Gemäß dem allhier aushängenden Subbassations-Patent soll das der Tischlermeister Witwe Christine Schönmüllers gebörige, sub Lit. A. II. 21. hieselbst in der Junkerstraße gelegene, auf 3412 Rthlr. 8 fgr. 9 pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück öffentlich versteigert werden.

Die Licitationstermine hiezu sind auf den 11ten Juni, den 25. August und den 23. October d. J., jedesmal um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrath Albrecht, anberaumt, und werden die best- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiedurch aufgefodert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr Gebot zu veranschaulen und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im letzten Termin Weißbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hinderungsursachen eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Taxe des Grundstücks kann übrigens in unserer Registratur inspicirt werden.

Elbing, den 28. Februar 1828.

Königl. Preuß. Stadgericht.

Gemäß dem allhier aushängenden Subbassations-Patent soll das den Stellmachermeister Johann Heinrich und Justine Marie Wagnerschen Eheleuten gebörige, sub Lit. A. III. No. 74. hieselbst gelegene, auf 2006 Rthlr. 7 fgr. 6 pf. gerichtlich abgeschätzte Grundstück öffentlich versteigert werden.

Die Licitationstermine hiezu sind auf den 4ten Juni, den 6. August und den 8. October d. J., jedesmal um 11 Uhr Vormittags, vor unserm Deputirten, Herrn Justizrath Klobb, anberaumt, und werden die best- und zahlungsfähigen Kauflustigen hiedurch aufgefodert, alsdann allhier auf dem Stadtgericht zu erscheinen, die Verkaufsbedingungen zu vernehmen, ihr

Gebote zu verlaublichen und gewärtig zu sein, daß demjenigen, der im letzten Termin Meistbietender bleibt, wenn nicht rechtliche Hindernisse eintreten, das Grundstück zugeschlagen, auf die etwa später einkommenden Gebote aber nicht weiter Rücksicht genommen werden wird. Die Lage des Grundstücks kann übriges in unserer Registratur inspiziert werden.

Elbing, den 3. März 1828.

Königl. Preuss. Stadgericht.

In dem am 9. huj. abgehaltenen Termin zur Vermietung der Wohnungen im Kloster der St. Marien-Kirche, sind für folgende Wohnungen und Gelasse nicht annehmbare Gebote gethan, nemlich für: No. 18. die Wohnung, die jetzt der Schuhmacher J. Eggert bewohnt; No. 22. die Wohnung, die jetzt der Schneider Dreher bewohnt; den Keller, den jetzt der Schuhmacher Siederer benutzt; die ehemalige Prediger-Wohnung.

Wir haben daher einen anderweiten Termin auf den 13. August c., um 10 Uhr, zu Rathhause vor dem Herrn Stadtrath Schwarz anberaumt, in welchem solche nochmals ausgebaut werden sollen, und machen dieses hiemit öffentlich bekannt.

Elbing, den 15. Juli 1828.

Der Magistrat.

Es soll die Lieferung des zur Herbst-Reparatur der Chaussee nothwendigen Kiesel, nach Schachtruthen oder Rasten, an den Mindestfordernden in Entreprise überlassen werden, und steht hiezu ein Licitations-Termin auf

den 31. Juli a. c.,

Vormittag 10 Uhr, in meinem Bureau an. Der Bedarf an Kies ist folgender:

- 1) zwischen Königsdorff u. Sandhoff $7\frac{1}{2}$ Schachtruth.
- 2) — Sandhoff u. Marienburg 5 —
- 3) — Marienburg und der Schwentenbrücke . . . $6\frac{1}{2}$ —
- 4) — Gnojau u. Kunzendorff . 4 —
- 5) — Kunzendorff und Dirschauersfähre . . . 6 —

Diejenigen, welche die Lieferung dieses Kiesel entweder im Ganzen oder theilweise bis zu einer Schachtruth herunter, in Entreprise übernehmen wollen, werden ersucht, sich in dem gedachten Licitations-Termin einzufinden, und ihre Gebote zu verlaublichen. Bemerkt wird hiebei, daß der Zuschlag von der Genehmigung der Königl. Hochobbl. Regierung zu Danzig abhängig bleibt.

Marienburg, den 14. Juli 1828.

Der Landrath.

Das Haus Lange Hinterstraße No. 30, welches jetzt Herr Strebelow bewohnt, in dem sich vier Stuben, mehrere Kammern, Schürungen, Keller, und eine geräumige Küche befinden, ist von Michaeli d. J. zu vermieten, und das Nähere zu erfahren bei J. H. Friedrich, Witwe.

Mein Wohnhaus Mühlendamm No. 22, unweit des Fr. Wilhelm-Platzes, von 4 Stuben, 1 Saal, Küche, 2 Kellern, Hofraum u. mit auch ohne Hintergebäude, ist von Michaeli ab zu beziehen. Der näheren Miethsbedingungen wegen beliebe man sich gefälligst zu melden bei E. Wittig am Holländerthor.

Eine Wohngelegenheit von 4 Stuben, Kammern, Küche, Stallung u. und 1 Morgen Land am Holländerthor ist miethsweise Michaeli c. ab zu beziehen. Das Nähere bei E. Wittig.

Spieringstraße No. 16. ist eine Gelegenheit zu Michaeli zu vermieten. Das Nähere in demselben Hause. Schifedanz.

Montag, den 21. Juli, ist frisch Bier pr. Tonne 3 Rthl. 10 Sgr. zu haben bei Rickstein Witwe.

Sans-Souci.

Dieser Lustort ist jeder resp. Familie geöffnet, und daselbst jederzeit die verlangten Getränke u. zu haben; auch sind noch einige Sommerstuben zu beziehen.

Ein Bursche von guten Eltern, der Lust hat als Marqueur bei dem Billard und sonstiger Aufwartung zu dienen, melde sich bald im Casino-Garten.

Marktpreise von Sonnabend, den 19. Juli 1828.

Weizen	1 thlr. 20 Sgr., auch 1 thlr. 12 Sgr.
Roggen	— : 29 : auch — : 28 :
Gerste	— : 20 : auch — : 18 :
Hafer	— : 13 : auch — : 10 :
Erbsen, weiße	1 : 20 : auch 1 : 15 :
— graue	2 : — : auch 1 : 20 :
Stroh, das Schock 2 :	— : auch — : — :
Heu, der Centner — :	12 : auch — : — :

Königsberg. Cours vom 17. Juli 1828.	Verkäufer.		Käufer.	
	Rthlr.	Sgr.	Rthlr.	Sgr.
Dukaten neue	—	—	—	100
— alte	—	99	—	—
Albertsthaler rändige	—	—	—	—
Rubel neue	—	33 $\frac{1}{2}$	—	—
Friedrichsd'or	—	170 $\frac{1}{2}$	—	—
Pfandbriefe Ostpr.	96 $\frac{1}{2}$	—	96 $\frac{1}{2}$	—
Stadt - Obligationen	—	—	89 $\frac{1}{2}$	—
Staats - Schuldscheine	91 $\frac{1}{2}$	—	91 $\frac{1}{2}$	—